paperpress
seit 1976

Nr. 645-08 **5. Januar 2026** **51. Jahrgang**

Fehlstart

Schlimmer hätte das neue Jahr nicht beginnen können. 40 Menschen, meist Jugendliche, die Hälfte minderjährig, sterben in einem Partykeller im schweizerischen Crans-Montana. Was für eine Katastrophe. Fassungslos schaut man auf die Handyvideos, die zeigen, wie sich durch Wunderkerzen, die zu nah an die Decke kommen, diese in Brand setzen. Wie kann es sein, dass die Decke Feuer fängt? Wie kann es sein, dass es nur einen Fluchtweg, eine steile Treppe nach oben gibt? Wer genehmigt so etwas?

Die minderjährigen Jugendlichen haben extra ihre Ausweise gefälscht, um an den Türstehern vorbeizukommen. Eine tödliche Idee. 110, teilweise schwer Verletzte, werden in den Krankenhäusern behandelt, auch in Berlin. Die Hilfsbereitschaft ist enorm, besser wäre es gewesen, eine Pyroparty im Keller erst gar nicht zuzulassen. Es ist schmerzhaft, mit anzusehen, wie Besucher, die sich retten konnten, nach ihren Freunden suchen, die es nicht geschafft haben. Die guten Wünsche für ein neues gesundes Jahr sind schon am ersten Tag in Flammen aufgegangen.

Black Out

Todesopfer oder Verletzte gibt es zum Glück beim Stromausfall im Südwesten Berlins nicht. Von der Thermometersiedlung bis zur Insel Schwanenwerder ist es dunkel. Nach und nach geht wieder bei einigen das Licht an. Über 30.000 müssen aber voraussichtlich bis Donnerstag noch ausharren. Das ist völlig inakzeptabel. Vergleiche hinken natürlich, erstaunlicherweise bekommt man es in der Ukraine aber hin, dass nach einem Raketenangriff die Versorgung in kürzester Zeit wieder halbwegs funktioniert, auch wenn nur eingeschränkt und stundenweise. Immerhin. In Berlin ist nicht einmal das möglich.

Pascal Biedenweg schrieb gestern in einem Kommentar für die Berliner Morgenpost: *„… so unerträglich die Tat ist – sie legt vor allem eines offen: Wie schlecht Berlin vorbereitet ist. Wer nach dem ersten Anschlag nicht lernt, lädt den nächsten ein. Die politische Verantwortung dafür lässt sich nicht wegdelegieren. Wer kritische Infrastruktur nicht schützt, macht sie zur Zielscheibe. Berlin steht im Dunkeln. Nicht nur physisch. Sondern auch politisch.*"

Innensenatorin **Iris Spranger** hat jetzt eine Großschadenslage ausgerufen, was den Weg für schnelle Hilfen, unter anderem auch durch die Bundeswehr ermöglicht. Bezirksbürgermeisterin **Maren Schellenberg** und die für Energie zuständige Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey** zeigen sich bei den Krisenstäben. Und auch der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** ist nun vor Ort. In einem Kommentar von **Sophie-Marie Schulz** in der **Berliner Zeitung** greift diese Wegner scharf an, weil er sich angeblich erst zehn Stunden nach dem Anschlag gemeldet hat. *„So einen Regierenden braucht Berlin nicht. Der Stromausfall offenbart politische Unfähigkeit. Denn Einsatzkräfte arbeiten, Behörden helfen, Nachbarn springen ein. Doch an der Spitze bleibt es still.*"

Keine Heizung funktioniert wieder, wenn sich die Politprominenz am Ort des Geschehens zeigt. Auf das Zeichen der Solidarität kommt es allerdings an. Als am 19. Dezember 2016 der schreckliche Anschlag auf den Weihnachtsmarkt geschah, war der damalige Regierende Bürgermeister **Michael Müller** Minuten später an der Gedächtniskirche. Präsent sein ist wichtig, weil es den Menschen zeigt, dass sich ihre Volksvertreter um sie kümmern.

Das Stromnetz ist wieder in kommunaler Hand, man kann also nicht nach Schweden zeigen, wenn es in Berlin einen Stromausfall gibt. Das heißt, der Senat muss sich kümmern. Hotelzimmer zu Sonderkonditionen anzubieten, ist geradezu lächerlich. Eine 98-jährige auf einem Feldbett in einer Halle schlafen zu lassen, ist unglaublich. Die deutsche Hauptstadt ist auf Katastrophen nicht vorbereitet.

Wie im Wilden Westen

Auch am anderen Ende der Welt spielt sich eine Katastrophe viel größeren Ausmaßes ab. Dass Trump widerstandslos seine Ziele in Venezuela erreicht, ist eher unwahrscheinlich. Die Rhetorik, wie er der Übergangspräsidentin, auch wenn sie Teil des korrupten Maduro-Regimes ist, droht, streicht ihn endgültig von der Friedensnobelpreisliste. Sie werde *„wahrscheinlich einen höheren Preis als Maduro bezahlen müssen, wenn sie nicht das Richtige tue*" sagte Trump dem Magazin **The Atlantic**. Und was das Richtige ist, bestimmt Trump.

Er macht keinen Hehl daraus, die Rohstoffe des Landes ausbeuten zu wollen. Maduro ist dabei nur ein Vorwand, eine Figur auf dem großen Schachbrett im Range eines Bauern. Trump betrachtet Südamerika als seine Einflusszone. Nächstes Ziel Kolumbien. Woran erinnert einen das? Einen größeren Gefallen konnte Trump seinem Freund Putin nicht erweisen. Was macht eigentlich der Krieg in der Ukraine? Und was machen die kommunistischen Chinesen mit dem demokratischen Staat Taiwan? Es brennt an allen Ecken, und das ist noch gefährlicher als ein Tischfeuerwerk. Manchmal würde man sich wünschen, wenn es weltweit einen Black Out gäbe und die Welt wieder zur Vernunft käme.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.